Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 33 — Freitag, 10. Februar 1893. (Scholastica.) — 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr.

☞ **Liberaler Humbug.** In einigen liberalen Blättern taucht die bestimmte Nachricht auf, daß die katholische Welt demnächst einen deutschen Papst erhalte; von den Jesuiten werde mit allem Eifer die Wahl eines deutschen Papstes vorbereitet. Was die Wünschelruthe eines liberalen Vielwissers doch nicht alles an's Tageslicht fördert! Er ist sehr genau unterrichtet; die „Mär" hat er von Fulda, Cardinal Kopp soll der kommende Mann sein. Jedenfalls sind wir dem Bringer der Botschaft zu vielem Dank verpflichtet, da er einen unserer deutschen Kirchenfürsten der höchsten irdischen Würde für werth hält. Aber wir müssen ihm und Gesinnungsgenossen ein für allemal die Möglichkeit absprechen über die innersten Angelegenheiten der katholischen Kirche unterrichtet zu sein. Geradezu lächerlich ist es, unterrichtet sein zu wollen über jene Angelegenheiten, da selbst die höchstgestellten katholischen Würdenträger bekanntlich nicht unterrichtet sind, noch es sein können. Natürlich schnüffelt der liberale Hellseher wieder Jesuiten; sie wählen den Papst, setzen ihn ab, wenn es ihnen gefällt und vergiften ihn auch, wenn's sein muß. Wundern muß man sich, wie die „raffinirten" Jesuiten das Geheimniß des kommenden Papstes so schlecht gewahrt haben.

* **Das „Militär-Wochenblatt"** bringt zur Abwechslung auch einmal etwas Vernünftiges: Ein interessantes Urtheil über die Milizheere. Der Verfasser des Artikels warnt im Hinblick auf die Gefahr der Munitionsverschleuderung davor, das Feuer auf mittlere und weite Entfernungen zu eröffnen und bemerkt: „Wie verhängnißvoll diese Uebelstände einer vorzeitigen Feuereröffnung werden können, zeigen uns die Kämpfe im letzten chilenischen Bürgerkriege. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß wir im Erdtheile der Milizen so oft die modernsten Kampfesformen und Kampfesmittel ihre Feuerprobe bestehen sehen. So kommt das heutige Schützengefecht, der Schützenschwarm, zuerst im Befreiungskriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Anwendung, die Möglichkeit großer Reiterunternehmungen im Rücken der feindlichen Armeen lehrt uns der Secessionskrieg, Panzer und Thurmschiff bestehen im selben Kriege ihre Feuerprobe und mit rauchschwachem Pulver und Mehrladern sehen wir in Chili zum ersten Male Schlachten schlagen." Es ist immerhin interessant, ein solches Lob der Milizheere im ‚Militär-Wochenbl.' zu finden. Allerdings steht der Artikel im „nichtamtlichen Theile" und so bringt vielleicht nach bekannten Mustern die nächste Nummer des ‚Militär Wochenbl.' ein anderes „Eingesandt", das die Milizheere in Grund und Boden heruntermacht.

* **Caprivi und Italien.** In der italienischen Deputirtenkammer fragte in der Sitzung am Dienstag der Abgeordnete Cirmeni die Regierung an, ob sie in der Lage sei, der Kammer Mittheilungen von den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi im Schooße der Militärcommission des Reichstages über Italien zu machen. Der Minister des Aeußern Brin antwortete, die Sitzungen der Militärcommission seien geheim, es existire deshalb kein officielles Sitzungsprotocoll darüber, und er könnte daher die Beantwortung ablehnen, wenn Graf Caprivi nicht dem Botschafter Grafen Lanza die genaue Version dieser Erklärungen mitgetheilt hätte. Graf Caprivi habe erklärt, Niemand habe mehr als er jederzeit die Wichtigkeit des Dreibundes anerkannt; er habe sich stets bemüht, eine Politik zu befolgen, welche geeignet sei, denselben zu erhalten und zu verstärken. Die Militärvorlage sei keineswegs durch ein geringeres Vertrauen in den Dreibund und seinen militärischen Werth eingegeben, sie könne auch keinerlei Zweifel in Betreff der Dauer desselben erwecken, ebenso aber auch in Betreff seiner Ueberzeugung, daß selbst mit dem Dreibunde Deutschland in der Lage sein müsse, über Streitkräfte zu verfügen, welche über die gegenwärtig ihm zur Verfügung stehenden hinausreichten. Die Thatsache, daß die volle Entwickelung der deutschen Wehrkraft in Gemäßheit des neuen Gesetzes erst in 20 Jahren erreicht werden würde, sei der deutlichste Beweis, daß der Entwurf nicht der Ausfluß von Befürchtungen und politischen Erwägungen des Augenblickes sei.

):(**Auch das Katholischwerden hilft nicht!** Wie bereits berichtet, legte die ‚Westd. Allgem. Ztg.' einem „sehr hochstehenden" Militär die Worte in den Mund: „Die Militärvorlage muß durch, und sollten wir alle darüber katholisch werden." Wir schrieben hierzu, die Kirche bedanke sich für solche Convertiten, die aus so unlauteren Motiven ihre Confession wechseln würden. Hieran knüpft die ‚Frankf. Ztg.' folgende Bemerkung: „Man scheint vergessen zu haben, daß ein richtiger Katholik nur ein solcher ist, der sich politisch zum Centrum bekennt. Das Centrum aber ist gegen die Militärvorlage. Also würde der Uebertritt zur Kirche nicht einmal der Miliärvorlage zu Gute kommen." Möge man es sich also gesagt sein lassen, auch das Katholischwerden hilft nichts!

H **Dem Bundesrath** ist ein Gesetz zum Schutze von Waarenbezeichnungen, sowie eine Novelle zum Viehseuchengesetz zugegangen.

* **Der Kaiser** hat zum Einzuge des Kronprinzenpaares von Rumänien an den König von Rumänien ein Glückwunschschreiben nach Bukarest gerichtet. Das Schreiben soll in sehr freundschaftlichen und herzlichen Ausdrücken gehalten sein.

* **Aus Rom** wird gemeldet, daß der Cardinal Rampolla dem ‚Moniteur de Rome' einen amtlichen Verweis ertheilt habe, wegen seiner Verdächtigungen bezüglich der Mission des Generals von Loë nach Rom. Der Cardinal soll außerdem dem preußischen Gesandten sein lebhaftes Bedauern über die Ausfälle des genannten Blattes ausgesprochen haben. Am berliner Hofe hatten die Aeußerungen des ‚Moniteur de Rome' eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, sodaß sogar die ganze Sendung des Generals von Loë in Frage gestellt wird.

* **Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird,** hat König Milan eine Beleidigungsklage gegen den Redacteur Listowski der ‚Frankfurter Zeitung' eingereicht.

* **Gegenüber verschiedenen Blättermeldungen** ist die ‚Post' in der Lage, zu constatiren, daß der Unterredung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem russischen Thronfolger, in welcher der französisch-russische Bündnißvertrag zur Sprache gekommen sein soll, der russische Botschafter Graf Schuwalow nicht beigewohnt hat, und daß der Thronfolger überhaupt von Existenz oder Nichtexistenz eines französisch-russischen Vertrages gar nicht gesprochen hat.

* **Eine berliner Correspondenz berichtete,** daß der Dirigent der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. Kayser beabsichtige, aus dem Reichsdienste zu scheiden. — Wie die ‚Nat.-Ztg.' erfährt, liegt gegenwärtig nichts vor, was zu dieser Meldung hätte Anlaß geben können.

* **Jüdische Frechheit.** Das ‚Berliner Tageblatt' gibt eine charakteristische Aeußerung des bekannten Mitarbeiters der ‚Hamb. Nachrichten' wieder, in welcher das Recht des Altreichskanzlers vertreten wird, jetzt eine andere Meinung zu haben, wie früher, und bemerkt dazu: „Wir haben es ja auch früher gewußt, daß Fürst Bismarck in der Politik nach der Jesuitenmoral handelte: „Der Zweck heiligt die Mittel." Aber mit so cynischer Offenheit hat er selbst es doch nie ausgesprochen, wie es hier die boshaft höflichen ‚Hamb. Nachr.' thun." Wenn das Organ des Herrn Mosse nicht der Verleumdung bezichtigt sein will, so hat es die Pflicht, den Beweis zu erbringen, daß die Jesuitenmoral den Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel" lehrt, oder ehrlich zu widerrufen. Das Blatt hat die Wahl. Erbringt es den Beweis, so kann es gleichzeitig noch ein schönes Stück Geld verdienen; denn bekanntlich ist schon längst von einem Jesuiten und von anderen Personen ein Preis für Den ausgesetzt, der diesen Beweis erbringt.

* **Das Marine-Verordnungsblatt** veröffentlicht folgende allerhöchste Anerkennung für das Marine-Maschinenpersonal: „Ich habe mit Befriedigung aus den Berichten des commandirenden Admirals ersehen, daß bei den vorjährigen Herbstübungen der Flotte das Maschinenpersonal sich durch hervorragend tüchtige Leistungen ausgezeichnet hat. Ich nehme hieraus gerne Veranlassung, dem Maschinenpersonal Meiner Marine Meine besondere Anerkennung auszusprechen, und lasse dem Ober-Commando der Marine als Ausdruck Meiner Zufriedenheit die in der Anlage bezeichneten Gnadenbeweise zugehen. Berlin, den 27. Jan. 1893. Wilhelm. An das Ober-Commando der Marine."

* **Zum Nachfolger** des Grafen Banuelos als Botschafter Spaniens am hiesigen kaiserlichen Hofe ist, der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge, der bisherige Gesandte in Lissabon, Don Felipe Mendez de Vigo, ausersehen. Derselbe hat früher die Gesandtenposten in Washington und Rom bekleidet und war mehrere Jahre Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten zu Madrid.

* **Ueber die jährliche Steigerung** des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung geben nachstehende Zahlen, welche das Reichs-Versicherungsamt für die Weltausstellung in Chicago zusammengestellt hat, Auskunft; es würde darnach im 50. Jahre des Inkraftbestehens der Invaliditäts- und Altersversicherung auf 1 Versicherten etwa 12 Mal soviel an Reichszuschuß entfallen, als im Jahre 1891, nämlich 6 M. statt 0,54 M. Der Reichs-

---

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

42) (Fortsetzung.)

Das war im Hause eines ihrer Pfleglinge geschehen und zitternd hatte sie sich nach den ersten Sätzen von ihrem Stuhl erhoben.

„Ich hätte nicht geglaubt," rief sie unwillkürlich, „daß die Welt so unwissend und so schlecht sein kann."

Als nun allmählich die Stimmung unter den Arbeitern immer gereizter wurde, begegnete sie wieder und immer wieder derselben Erzählung, bald mit mehr, bald mit weniger neuen und schlimmen Zusätzen, und oft in solchen Formen, daß sie nicht dagegen ankämpfen konnte.

Eine fortwährende Erinnerung an Dinge, deren Sinn sie noch nicht einmal vollständig verstanden hatte, begann ihr die Ruhe zu rauben. Bisweilen bemächtigte sich ihrer eine gewisse Scheu, die Häuser der Arbeiterfamilien zu besuchen, weil sie fürchtete, dort einmal etwas zu vernehmen, was sie ganz und gar überwältigen könnte. In solchen Augenblicken der Angst und Unruhe begann sie dann auf dem Gesicht ihres Sohnes zu forschen, wie um darin einen ihr bisher fremden Ausdruck zu finden. Sie beobachtete ihn mit prüfender Aufmerksamkeit, wenn er, wie es wohl bisweilen vorkam, in seine eigenen Gedanken versunken ihre Gegenwart halb und halb vergessen hatte. Als Haworth sich eines Abends bei seiner Rückkehr auf ein Sopha geworfen hatte und von Müdigkeit überwältigt in einen unruhigen Schlummer gefallen war, erblickte er bei seinem plötzlichen Erwachen zu seinem Erstaunen seine Mutter dicht an seiner Seite; mit bleichem Gesicht blickte sie auf ihn nieder und ihre Finger zitterten in nervöser Erregung.

„Was ist's?" rief er aus. Was fehlt Dir?"

Zu seiner Ueberraschung, zu seinem Schrecken sank sie weinend neben ihm auf ihre Knie nieder, und legte ihre zitternde Hand auf seine Schulter.

„Du hast soeben einen recht häßlichen Traum gehabt, lieber Sohn — einen recht häßlichen Traum. Ich — ich erkannte Dein Gesicht kaum wieder, Jeam, es war so verändert."

F. Haworth sank auf seine Kissen zurück und starrte sie verwirrt an. Er wußte, er hatte keinen häßlichen Traum gehabt. Die Träume, die er im Schlafe hatte, waren nicht halb so schlimm und bitter wie diejenigen, welche ihn oft am Tage in wachem Zustande heimsuchten und beunruhigten.

„Du hattest immer ein so liebes, gutes Gesicht, Jeam," fuhr seine Mutter fort, „ein so freundliches Gesicht. Als Du ein Knabe warst — — —"

In fast trotzigem Tone unterbrach er sie.

„Ich bin jetzt kein Kind mehr; das ist jetzt abgethan und vorbei."

„Nein, Du bist kein Kind mehr, das ist wahr, lieber Sohn; aber Du hast immer ein redlich.s Leben geführt und niemals etwas Unrechtes gethan, Jeam, gerade ebenso wie damals, als Du noch ein Kind warst, Jeam. Aber eben jetzt war Dein Gesicht so verändert."

Ihre Stimme wurde leiser und leiser; Haworth antwortete nichts und auch sie mochte und konnte das Schweigen nicht wieder unterbrechen.

Großmutter Dixon war es, von der sie bald die Wahrheit in ihrer unverhülltesten Gestalt erfuhr. Vielleicht wußte Niemand, weder Mann noch Frau, in Broxton mehr davon, als diese ehrwürdige alte Matrone. Haworth und seine ausschweifende und Anstoß erregende Lebensweise, das war ihr in ihren späteren Lebensjahren der willkommenste Unterhaltungsstoff gewesen. Es entging ihr niemals, sobald im Gespräch Haworth's Name erwähnt wurde, und jedes Mal ließ sie sich dann, oft zur nicht geringen Verlegenheit und Verwirrung der erzählenden Matrone, den besprochenen Vorfall in der allerlautesten Tonart wiederholen.

Frau Briarley kannte Großmutter Dixon's Charakter, und eben weil diese seltsamer Weise Madame Haworth nicht sofort alles Gehörte verrieth, schwebte sie, so oft und so lange die kleine Frau in ihrem Hause weilte, in beständiger Aufregung und Furcht.

„Eines Tages wird sie doch damit herauskommen, paß' auf," pflegte sie voller Besorgniß zu sagen; „und Gott weiß es, ich möchte um Alles in der Welt nicht dabei sein, wenn sie es thut."

Aber zunächst that es Großmutter Dixon noch nicht. Frau Briarley war im Geheimen überzeugt, daß nur eine versteckte Bosheit sie für den Augenblick davon zurückhalte. Es war ihr nicht entgangen, mit welchen Blicken die Alte unter ihren zusammengezogenen Brauen Madame Haworth beobachtete, wenn diese sich in zärtlichen und liebevollen Lobeserhebungen über ihren Sohn erging, wobei stets Frau Briarley die Aufgabe zufiel, Großmutter Dixon ihre Worte laut zu wiederholen.

„Nun freilich," pflegte jene dann mit boshaftem Lächeln zu bemerken, „das ist er ganz und gar. Das ist Haworth. Ein guter, trefflicher Mensch, dieser Haworth. Ich kenne ihn."

Madame Haworth begann unter solchen Umständen bald sie zu fürchten, nur mit Scheu in ihrer Gegenwart zu sprechen, und wenn möglich jede Anspielung auf die Wohlthätigkeit und Herzensgüte ihres Sohnes zu vermeiden.

„Wenn es nicht gar so unnatürlich wäre," sagte sie einmal zu Frau Briarley, „so würde ich fast glauben, sie hegt einen besonderen Haß gegen ihn."

„Ach, lieber Gott," antwortete Frau Briarley darauf, „achten Sie nicht auf die; die haßt Alle und möchte Allen schaden, wenn sie kann. In der ganzen Welt gibt es keine nichtsnutzigere Frau, als die ist."

Einige Tage nach dem oben erwähnten Vorfall machte Madame Haworth bei Briarley's wieder einen Besuch. Sie nahm ihren Korb mit sich, den die Armen von Broxton schon längst sehr wohl kannten. Dies mal enthielt er Strümpfe für die kleinen Briarley's und ein Kleidchen oder dergleichen für das Baby.

Nachdem sie ihre Gaben vertheilt hatte, wandte sie sich nicht ohne eine gewisse ängstliche Unruhe zu Großmutter Dixon.

„Ich hoffe, es geht ihnen gut, liebe Frau?"

Großmutter Dixon gab keine Antwort. Sie saß vorn übergebeugt in ihrem Lehnstuhl und ließ einige Sekunden lang unverwandt ihre Blicke auf Madame Haworth ruhen; dann deutete sie langsam mit ihrem mageren, gekrümmten Finger auf die kleinen Geschenke.

„Er hat sie geschickt, wie?" begann sie in ihrem Trompetenton. „Haworth?"

Madame Haworth schrak bei dem Ton dieser Stimme zusammen.

„Ja wohl, liebe Frau; wenigstens — — —"

Großmutter Dixon unterbrach sie.

„Nein, das hat er nicht gethan! Sie lügen!"

Madame Haworth versuchte sich zu erheben, wurde bleich und sank wieder auf ihren Stuhl zurück.

„Liebe Frau — — —"

Großmutter Dixon's Augen funkelten.

„Sie lügen!" wiederholte sie. „Es ist der schlechteste Kerl in England, und ganz Broxton weiß das."

Ihr Opfer stieß einen leisen Schmerzensschrei aus. Frau Briarley hatte das Zimmer verlassen, und Niemand war zugegen, der sich ihrer hätte annehmen können. Alle die Andeutungen und höhnischen Bemerkungen, die sie früher gehört hatte, kamen ihr ins Gedächtniß zurück, aber sie versuchte mannhaft gegen die sie bestürmenden Gedanken anzukämpfen.

„Das ist nicht wahr!" sagte sie. „Das ist — ist nicht wahr!"

Großmutter Dixon fing eben an, sich des Unheils, das sie mit ihren Worten angestiftet hatte, zu freuen. Eine Meinungsverschiedenheit mit Frau Briarley, die kürzlich zu einem heftigen Streit mit dieser geführt hatte, ließ ihr diese Gelegenheit doppelt angenehm erscheinen. Sie wußte, daß sie ihre Verwandte und Wirthin durch nichts empfindlicher treffen und in Wuth bringen konnte, als durch diese boshaften Auslassungen gegen Madame Haworth.

„Man hat mich gewarnt, reinen Mund zu halten und Ihnen nichts zu sagen," entgegnete sie also auf Madame Haworth's abwehrende Bemerkung, „aber ich habe immer gesagt, ich würde es Ihnen sagen, wenn ich so recht in der Laune dazu wäre, und jetzt bin ich in der Laune. Der alte Will French war ein halber Teufel, aber er, er ist ein ganzer. Er ließ Sie nicht zu sich kommen, weil er nicht wollte, daß Sie es wissen sollten. Aber der ganze Ort wußte, wie er es trieb. Trotz all' seinem Geld hätte keine anständige Frau und kaum ein anständiger Mann die Schwelle seines Hauses überschritten — ehe Sie kamen. Die Gesellschaft, die er aus London und Manchester öfter zu sich kommen ließ, war eine Schande für die ganze Stadt. Ja wohl, ein guter Mensch war er in der That."

Sie hielt einen Augenblick inne und kicherte bei dem Gedanken an Frau Briarley's bevorstehenden Schrecken und Verwirrung. Haworth's Verirrungen erschienen ihr selbst gar nicht so besonders verdammenswerth, aber da sie einmal dabei war, machte ihr es eine wahre Freude, dieselben im allerschwärzesten Lichte darzustellen. Von der Seelenangst in Madame Haworth's Gesicht, aus dem all' seine sonst so frische, fast jugendliche Farbe gewichen war, sah sie nichts.

„Und Sie haben gar nicht einmal gewußt, daß es keine anständigen Leute waren," fuhr sie fort. „Sie meinten, die Leute, die sie da antrafen, als Sie's erste Mal den Fuß ins Haus setzten, wären Alle vornehme Leute. Ja wohl, eine schöne Gesellschaft ist es gewesen. Gott stehe mir bei! Ich habe schöne Geschichtchen davon erzählen hören — ganz Broxton weiß sie."

Die in tiefster Seele verwundete Frau nahm ihre ganze Kraft zusammen, um sich von ihrem Stuhl zu erheben; die Hand gegen das Herz gepreßt, schwankend und todtenbleich stand sie da.

(Forts. folgt.)

zuschuß betrug für 1891: 6,2 Millionen. Er würde sich also im Jahre 194', wenn wir auch die Zunahme der Versichertenzahl in Betracht ziehen, auf 80—90 Millionen belaufen. Für das Jahr 1893 ist der Zuschuß auf 12,6 Mill. veranschlagt. Es würden sich also auf die übrigen 47 Jahre 68—78 Millionen vertheilen, d. h. auf jedes Jahr im Durchschnitt eine Steigerung von $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ Millionen kommen.

* Graf Ballestrem reist am Sonntag nach Rom ab, um dem Papste die Glückwünsche des Centrums zu überbringen.

* **Eine Einspruchversammlung gegen die Wiederzulassung der Jesuiten** soll, wie wir aus der ‚Nat.-Ztg.' erfahren, am 20. Febr. in Barmen stattfinden. Der von 460 evangelischen Männern, hauptsächlich aus Professoren, Consistorialräthen, Predigern und einigen Beamten a. D. bestehend, unterzeichnete Aufruf, bildet an Gehässigkeit und Verleumdung so ziemlich das Stärkste, was bis jetzt geleistet wurde. Folgender Auszug mag das zeigen:

Nicht leichten Herzens, aber durchdrungen von dem Gefühle einer unabweisbaren Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um eine gesteigerte Gefährdung des confessionellen Friedens von unserem theuren Vaterlande abzuwenden, thun sie diesen Schritt, überzeugt, damit im Sinne ihrer evangelischen Glaubensgenossen zu handeln. Noch einmal möchten sie, ehe es zu spät ist, laut ihre Stimme erheben und es aussprechen, daß die einzige Antwort auf alle Bestrebungen zu Gunsten der Wiedereinführung der Jesuiten für jetzt und alle Zukunft nur ein Niemals sein kann und darf. Der Jesuitenorden, dessen Morallehren und dessen Lehren vom Eide besonders jede Grundlage der Rechtspflege, sowie deutsche Treue und Redlichkeit untergraben müssen; der Jesuitenorden, dessen Lehren vom Staate Fürsten und Könige unter die Herrschaft eines Papstes stellt, der auch die Unterthanen ihres Treueides entbinden kann, sodaß heimlich und leise zwar, aber mit unfehlbarer Sicherheit das monarchische Gefühl im Volke untergraben wird; der Jesuitenorden, ausgeschlossen schon im vorigen Jahrhundert aus zahlreichen katholischen Staaten und aufgehoben als Störer des confessionellen Friedens von einem unfehlbaren Papste, gehört nicht in das Deutsche Reich mit seiner überwiegend protestantischen Bevölkerung.

Das wagen Männer zu schreiben, die zum großen Theil berufen sind, auf Kanzel und Katheder der Gemeinde und der studirenden Jugend u. A. auch das achte Gebot zu erläutern und dessen Befolgung durch Wort und That anzuempfehlen. Es lautet bekanntlich: „Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider Deinen Nächsten." Hierzu gehört aber u. A. die Verleumdung.

-e- **Frankfurt a. M.,** 8. Febr. Nach einem soeben bei dem Vorsitzenden des deutschen Jubiläumscomites für die Feier des Bischofsjubiläums Papst Leo XIII. eingetroffenen Telegramme will der h. Vater sich für die Festfeier vom 19. d. M. derart kräftig erhalten, daß er vorher keine größeren Audienzen oder Empfänge abhält. In Folge dessen ist die Audienz der internationalen Deputationen über den 19. cr. hinaus verschoben worden und wird voraussichtlich in der Woche nach dem 19. cr. stattfinden. Diejenigen Herren, welche an der Vertretungsdeputation Deutschlands theilnehmen wollen, sind gebeten, sich bei dem Rector der Anima, Msgr. Nagel, anzumelden, welcher als Präsident des deutschen Comites in Rom alles Weitere, auch in Bezug auf billigere Reisebillets vermitteln wird. Der deutsche Pilgerzug, welcher für den 17. April in Aussicht genommen war, muß um eine Woche früher abgehen, da der h. Vater, welcher in jedem Monat einmal in St. Peter pontificiren will, für den April diese Ceremonie auf den 18. festgesetzt hat. Die große Audienz der Deutschen wird aber voraussichtlich in der Woche vom 23.—29. April stattfinden, sodaß an ihr auch die geistlichen Herren theilnehmen können, welche wegen späteren Schlusses der österlichen Zeit nicht vor dem 17. April in München eintreffen können. Der „Pilgerführer", welcher alles Nähere mittheilen wird, gelangt am 15. cr. zur Ausgabe.

Belgien.

△ **Brüssel,** 9. Febr. Es heißt, Kaiserin Friedrich werde nach ihrer Reise nach England hierselbst einen Aufenthalt nehmen.

△ **Brüssel,** 9. Febr. Der Minister des Innern sandte den Gouverneuren ein Telegramm, welches Instructionen über das Gemeinde-Referendum enthielt. Der Minister ein Feind des Referendums, bittet die Gouverneure ein solches zu verhindern, sobald sich eben die Möglichkeit dazu biete.

Frankreich.

F **Paris,** 8. Februar. Wie der ‚Gaulois' meldet, habe der alte Lesseps in einem lichten Moment nach seinem Sohne Charles verlangt, das Gesuch um eine temporäre Haftentlassung des Letzteren sei jedoch abgelehnt worden.

F **Paris,** 8. Februar. Die öffentliche Meinung zeigt sich über den Beschluß der Anklagekammer in der Panama-Sache wenig befriedigt und die gesammte Presse constatirt den ungünstigen Eindruck, den die parteiische Rechtsprechung allenthalben hervorgerufen. Die Angelegenheit wird Gegenstand einer Interpellation bilden.

F **Paris,** 9. Febr. Charles Lesseps appellirte gegen den Beschluß der Anklagekammer.

* **Paris,** 9. Febr. Im Panama-Prozeß wurden heute Ferdinand und Charles Lesseps zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt; die Verwaltungsräthe Fontane und Cottu erhielten 2 Jahre Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe, alle wegen Betrugs und Vertrauensmißbrauchs, Ingenieur Eiffel zwei Jahre Gefängniß und 20,000 Frcs. Geldstrafe wegen Vertrauensmißbrauchs.

Italien.

[o] **Rom,** 8. Febr. Der Papst conferirt eingehend mit dem hier anwesenden Primas von Irland, bezüglich der Haltung, welche der Clerus gegenüber der irischen Frage, infolge der Homerule einnehmen soll.

[o] **Rom,** 8. Febr. Tanlango, Lazzaroni und Cuciniello kommen im Mai vor das Schwurgericht. Tanlango erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß mit Ausnahme Rudinis alle Ministerpräsidenten Geschäfts-Beziehungen zur „Banca Romana" gehabt haben. — Nach Ausweis der „Banca Romana" hat Cuciniello nur zwei Millionen den Kassen entwendet, dagegen befinden sich in dem Bankportefeuille Wechsel in Höhe von 10 Millionen Lire. Die Bank schätzt den ihr durch Cuciniello zugefügten Schaden auf 20 Procent des Stammcapitals.

England.

E **London,** 8. Febr. Einer Meldung des ‚Daily Chronicle' aus Petersburg zufolge, soll der Czar beschlossen haben, Schritte zur Einführung der Goldwährung in Rußland zu thun.

E **London,** 9. Febr. Gladstone wird das Homerule-Project, gleich nachdem die Diskussion über die Adresse auf die Thronrede beendigt, einbringen. — 300 irländische Geistliche verließen gestern London, um eine Pilgerfahrt nach Rom anzutreten.

E **London,** 9. Febr. Der ‚Standard' meldet, der König und die Königin von Dänemark würden im Laufe des Monates April einen Besuch am königlichen Hofe hierselbst machen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr.

Der Reichstag setzte die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern von leeren Bänken fort. Abg. Möller-Dortmund (n.-lib.) und Hartmann (cons.) wandten sich unter Anführung von Einzelheiten gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Wurm (Soc.-Dem.) über die Fabriken-Inspectionen und die Durchführung des Arbeiterschutzgesetzes.

Abg. Möller warnte dringend, Ausführungsbestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe früher zu erlassen, bevor man sich von der Durchführbarkeit überzeugt habe. Auch Hartmann mahnte angesichts der Erfahrungen mit der kaufmännischen Sonntagsruhe zur Vorsicht.

Im weitern Verlauf der Reichstagssitzung erklärte Staatssecretair v. Bötticher, die Ausführungsbestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe sollten Sachverständigen zur Prüfung überwiesen und als Sachverständige auch Arbeiter zugezogen werden. Morgen Fortsetzung.

* Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages versagte die Immunität für Bankdirector North (Straßburg.) — Die Berathung des Antrags betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes ist für Anfang März in Aussicht genommen

Die Budget-Commission des Reichstages setzte 100,000 M. für ein Bezirks-Commando-Gebäude in Düsseldorf ab, lehnte 600,000 M. ab für eine neue Artillerie-Caserne in Wesel, ferner 300,000 M. für eine neue zweite Infanterie-Caserne zu Köln und strich von der Forderung von 100,000 M. für ein neues Bezirks-Commando-Gebäude in Köln 30,000 M.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Febr.

Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst die Interpellation des Grafen zu Limburg-Stirum, ob die Staatsregierung die zu morgen angedrohte Vorführung von Hammerstein's wegen Preßvergehens mit der Imunität der Abgeordneten für vereinbart halte. Der Justizminister erwiderte, da das Strafverfahren bei Eröffnung des Landtages schon eingeleitet gewesen und ein Beschluß des Hauses auf Aussetzung des Strafverfahrens nicht gefaßt worden sei, sei die Fortsetzung selbstverständlich, da die Verfassung nur gegen die Verhaftung nicht aber gegen die Vorführung nach der Auffassung des Gerichtes schütze. Die bloße Berufung auf die Abgeordneten-Eigenschaft genüge nicht. Die Justizverwaltung könne nicht eingreifen, dagegen könne das Haus noch jetzt die Aussetzung des Strafverfahrens beschließen. Damit war die Interpellation erledigt.

Eine längere Debatte erregte die Petition des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Sachsen gegen den russischen Handelsvertrag. Die Commission beantragte Ueberweisung der Petiton an die Regierung als Material, Abg. Arendt zur Berücksichtigung. Auch Abg. Popelius wollte auf Kosten der Landwirthschaft mehr bewilligen. Die Abgg. Rickert u. Lieber beantragten Zurückverweisung an die Petitions-Commissioon zur schriftlichen Berichterstattung, wogegen die Abgg. v. Schalscha und Graf Limburg-Stirum protestirten, weil die Petition damit begraben sei.

Dieser Antrag wurde mit 122 gegen 115 Stimmen abgelehnt. Abg. Friedberg verlangte auf Grund des Art. 60 der Verfassung Anwesenheit der Ressortminister. Minister Miquel bestritt die Competenz der Landesvertretungen zur Behandlung einer Reichssache, zumal die Verhandlungen mit Rußland noch schwebten. Der Antrag Arendt sei ein Tadelsvotum gegen die preußische Regierung. Abg. v. Minnigerode protestirte gegen die Ausführungen Miquel's. Nach Abschluß des Handelsvertrages habe die Stellungnahme des Landtages keinen Werth mehr. Der Antrag Rickert auf Absetzung der Petition von der Tagesordnung wurde abgelehnt, der Antrag Friedberg in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 68 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte nur ein Theil der Rechten. — Das Abgeordnetenhaus berieth ferner eine Petition aus Obergaul, wonach Kinder aus der Volksschule zu entlassen seien, wenn sie nach dem Ermessen des Local-Schulinspectors die nöthigen Kenntnisse erlangt hätten. Die Commission beantragte einfache Tagesordnung. Die Abg. v. Loë, Dauzenberg und Lieber beantragten Ueberweisung zur Berücksichtigung. Dieselben berufen sich auf die Cabinetsordre vom Jahre 1825, welche noch geltendes Gesetz sei. Die Abgg. Seyffardt und Sattler bekämpften den Antrag des Centrums, welcher darauf abgelehnt wurde. Eine weitere Culturkampf-Debatte entspann sich wegen der Petition des Lehrers Schotmer in Beckingen, welche entgegen einem Antrag des Centrums der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde. Montag Cultus-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Februar.

):(**In der St. Elisabeth-Küche** wurden für heute 460 Suppenkarten verausgabt.

‡ **Festgenommen** und in polizeilichen Gewahrsam gesetzt wurden gestern Abend zwei Individuen, welche auf der Straße Uhren verkauften, die offenbar von einem Diebstahl herrührten. Einer der Kerle wird wegen Aufruhr steckbrieflich verfolgt.

) **Carnevalistisches.** Wie schon aus einer frühern Annonce des Neußer Turnvereins ersichtlich, veranstaltet derselbe Fastnachtssonntag in seinem Vereinslokale, Restauration Waltram, einen großen Maskenball. Für die Unterhaltung auch Derjenigen, die das „Tanzbeinschwingen" nicht lieben, ist durch eine Clownstruppe, Tyrolergesellschaft u. s. w. bestens gesorgt. Sodann sind, um ein geschmackvolles Maskiren zu fördern, für die besten Masken werthvolle Preise ausgesetzt. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gegen Entree gestattet.

, **Heerdt,** 9. Februar. Ueber die Heerdter Oelwerke wird geschrieben: „Diese mit 500,000 Mark Aktien-Kapital arbeitende Gesellschaft hat das Jahr 1892 mit einem Verlust von 180,070 Mark (1891 52,088 M.) abgeschlossen, so daß die Unterbilanz auf 232,158 M. sich erhöht." Das in dem Werke zur Anwendung kommende neue System, das Oel auf chemischem Wege zu gewinnen, scheint sich also nicht zu bewähren.

, **Düsseldorfer Chronik,** 9. Febr. Der vor einigen Monaten in Conkurs erklärte Kaufmann und Cementwaaren-Fabrikant Hemmerling wurde gestern wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet. Die Rentnerin F. wurde wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott festgenommen. Der Prozeß soll, wie verlautet, einen großen Umfang annehmen.

— An einem Laden am Wehrhahn wurde letzte Nacht die Schaufensterscheibe eingedrückt und eine Menge Schuhwaaren gestohlen.

— Die Rheinbrücke ist heute noch nicht fertig geworden. Die Ketten sind so sehr versandet, daß sie nur nach langem Suchen gefunden werden können.

— Ein Zeichner wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gestern verhaftet; außerdem wurden vier Diebe eingesperrt, welche Cigarren und Körbe gestohlen haben.

* **Wickrath,** 9. Febr. Als in der vormals Spier'schen Lederfabrik hierselbst ein Arbeiter damit beschäftigt war, eine Sendung Häute vermittelst Flaschenzuges auf den in der dritten Etage befindlichen Speicher zu befördern, stürzte er wahrscheinlich in einem Anfall von Schwindel, durch die Lucke zur Erde und war sofort eine Leiche.

* **Essen,** 8. Febr. Die hiesigen Droschkenkutscher, die infolge des Erlasses einer neuen Polizeiverordnung einige Wochen ausständig waren, haben ihre Fahrten wieder aufgenommen und den neuen Tarif anerkannt.

* **Crefeld,** 7. Febr. Der ‚Niederrh. Volksztg.' zufolge wurden in Crefeld an dem von der Stadt subventionirten Stadttheater in den letzten Tagen skandalöse Theaterstücke aufgeführt, welche das katholische Empfinden in höchstem Grade verletzten. Es handelte sich u. A. um elende Tendenzstücke, welche das katholische Priesterthum begeifern und verhöhnen. Eines dieser Machwerke trägt den Namen „Der Einsam'" und ist die höchst ungeschickte Dramatisirung der Angengruber'schen Erzählung „Stahl und Stein". Das genannte Blatt protestirt entschieden gegen die darin enthaltenen Unverschämtheiten und erwartet, daß sich das Stadtverordnetencollegium und die städtische Verwaltung mit den gekennzeichneten Aufführungen noch befassen werden.

* **Düren,** 8. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen die Anstellung von vier Rectoren an den hiesigen städtischen Elementarschulen und erhöhten das Diensteinkommen des Bürgermeisters Werners auf 9900 M., von denen 9000 M. pensionsberechtigt sind. Bürgermeister Werners steht seit nahe 25 Jahren an der Spitze unserer Gemeindeverwaltung.

* **Vom Rhein,** 8. Febr. Wie der Director der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau, Oeconomierath Göthe in Geisenheim, mittheilt, haben die Untersuchungen über die diesjährigen Frostschäden an den Reben ergeben, daß zahlreiche Bogenreben und Augen vernichtet sind. Die volle Reife des Holzes und die Trockenheit des Bodens hat noch größeren Schaden verhütet.

* **Coblenz,** 9. Febr. General v. Loë, der gestern Abend von Berlin hier eingetroffen ist, tritt seine Reise nach Rom mit größerem Gefolge am Samstag an.

* **Trier,** 7. Februar. Ein weiteres Beispiel, wie protestantischerseits der eigenen Mutter ein Kind vorenthalten wird, wird aus dem Kreise Meisenheim der ‚Tr. Lztg.' mitgetheilt. In dem Dorfe L. ist im vorigen Sommer eine Protestantin, Ehefrau von G. S., zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Ihr Kind im Alter von 7 Jahren war bis dahin bei ihren Verwandten in B. auf dem Hunsrück in Pflege. Nunmehr verlangte die Mutter ihr Kind zurück, um es selbst zu erziehen. Allein das Kind wurde ihr verweigert. Darauf reiste sie selbst hin, um das Kind persönlich abzuholen, aber es wurde ihr wieder unter leeren Ausflüchten verweigert. Seitdem hat sie noch vier Mal brieflich um ihr Kind gebeten, erhielt aber von den Verwandten nicht einmal eine Antwort.

* **Saarbrücken,** 8. Febr. Großes Aufsehen erregt, laut dem ‚E. d. G.', im Saargebiete und insbesondere unter den Bergarbeitern, die Verhaftung des socialistischen Agitators Emmel, welcher neben dem Rechtsanwalt Heyder von Metz die meiste Schuld an dem unglückseligen Streik trug, in welchen sich so viele Bergleute des Saarreviers zu ihrem eigenen schweren Schaden hineintreiben ließen. Die Verhaftung des Emmel erfolgte wesentlich auf Grund der Aussagen, welche dessen Frau gegen ihn gemacht hatte. Da es sich um ein Sittlichkeitsverbrechen handelt, lehrt auch dieser Fall wieder, daß die unsaubersten Elemente in der Socialdemokratie ungescheut eine öffentliche Rolle spielen, wenn ihnen dazu nur das nöthige Mundwerk gegeben ist.

* **Heimersheim,** 6. Febr. In verflossener Woche wurde auf der Ziegelei der Herren Gebrüder Nelles ein gewaltiger Stoßzahn eines Mammuth ausgegraben. Dieses Ueberbleibsel des vorweltlichen großen Landthieres hatte eine Länge von zweieinhalb Meter, einen Umfang von 69 Centimeter und wog 113 Kilo. Leider ist nur ein Stück von 160 Centimeter Länge gut erhalten geblieben, während der übrige noch vorhandene Theil in Folge des Ausgrabens zertrümmert wurde.

* **Bochum,** 9. Febr. Zwischen hier und Dorstfeld stürzte von einem Personenzug der Locomotivführer und blieb sofort todt.

* **Altona,** 9. Febr. Heute Mittag wurde die Zigarrenfabrik des Commercienraths Wriedt im Stadttheil Ottensen ganz eingeäschert. Auch eine Kaffeesurrogatfabrik ging durch die Feuersbrunst verloren.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Fortsetzung des eigenen Berichts.)

Neuß, 6. Febr.

Herr Frings wendet sich gegen Herrn Hofstadt und bemerkt, die Angaben betr. die Volks-Brause- und Wannenbäder seien durchaus nicht ohne Grundlage, sie seien im Gegentheil nach der Erfahrung von ersten Autoritäten aufgestellt. Dagegen sei man bei dem Vergleich mit den Betriebskosten anderer ähnlicher Anstalten und nach Prüfung einiger Positionen in der veranschlagten Kostenaufstellung des Bauvereins zu der Ansicht gekommen, daß diese zu günstig aufgestellt sei. Bei einem Volksbad sei es erwiesen, daß die Betriebskosten nur etwa 4—5000 M. betragen, während der Bau je nach Anlage 20—40,000 Mk. erfordere. Diese Ziffern seien durch die Erfahrung an andern Orten genügend belegt. Stadtbauinspector Schulze sage in seinem bereits erwähnten Artikel über Volksbadeanstalten u. a. wörtlich:

„Erst der Gedanke, das warme Brausebad zur Befriedigung des Reinigungsbedürfnisses der Massen nutzbar zu machen, hat hierin Wandel geschaffen und dieser Badeform (d. h. Brausebad) eine stetig steigende Bedeutung verliehen, weil sie nicht nur den billigsten Betrieb sondern auch die rascheste und bequemste Abfertigung der Benutzenden ermöglicht. Zudem ist das Brausebad auch vom Standpunkte der Gesundheitspflege gerade als Reinigungsbad die vollkommenste Art des Badens, da ein sofortiger Abfluß des zur Reinigung gebrauchten verunreinigten Wassers, nicht ein Verbleiben des Badenden in demselben, wie beim Wannenbad stattfindet."

„Ueberall jedoch, wo Volksbäder errichtet worden sind, hat die Benutzung derselben mit der steigenden Gewöhnung der Bevölkerung vom Anfange an eine stets wachsende Tendenz erwiesen, und es haben sich in den kleinen, billigen Anstalten Besuchsziffern ergeben, die diejenigen von unverhältnißmäßig größeren und aufwandreicheren Bauanlagen übertreffen."

Nach alle diesem könne man mit Fug und Recht doch wohl nicht sagen, daß die Angaben der Gegner des Projektes ohne Rückhalt seien.

Herr Leuchtenberg bemerkt, die Berechnung für die Neußer Anstalt sei vom Baumeister und Director des Düsseldorfer Institutes gemacht. Die Anstalt werde sich gewiß nicht rentieren, wenn sie für Arbeiter allein eingerichtet werde. Das wohlhabendere Publikum müsse gerade mit seinen höhern Preisen die Sache herausreißen.

Herr Werhahn besagt, er sei nach Düren gereist, um sich die dortige Anstalt anzusehen. Auch dort habe man vorher lange die Frage erwogen und sich orientiert, ob die Anstalt mit oder ohne Schwimmbassin eingerichtet werden solle. Obwohl man ⅔ der Bausumme dort geschenkt erhalten, habe man nach den eingehendsten Berathungen und gesammelten Erfahrungen sich wegen der Rentabilität nicht zur Anlage eines Schwimmbassins verstehen können. Es komme hinzu, daß Düren in der Nähe absolut kein zum Baden geeignetes Wasser besitze, während Neuß den Rhein, Nordkanal und Erftkanal in der Nähe besitze. Man sage sich dort, die Finanzen der Stadt können eine solch' große Belastung nicht ertragen, und doch sind die Dürener Finanzen bedeutend besser, als die unsrigen. Auf einen Moment wolle er noch hinweisen, daß nämlich durch das gemeinsame Baden bei einer Choleraepidemie Gefahr geschaffen werde. Es sei ja schließlich nicht unmöglich, daß, baue man jetzt ein Brause- und Wannenbad, später ein Schwimmbassin hinzugefügt werde. Er schließe sich dem Antrage Thywissen an. Finde dieser aber nicht die Mehrheit, so stelle er seinerseits, damit jedenfalls etwas Positives geschaffen sei, den Antrag, daß die Stadt für ihre Rechnung ein Volksbad errichte, falls der Bauverein es ablehnt, eine beschränkte Anstalt mit Zuschuß oder Garantie seitens der Stadt zu bauen.

Herr Bürgermeister bemerkt, gerade bei einer Choleragefahr thue das Baden in den Anstalten gute Dienste. Eine Ansteckungsgefahr sei nur bei Flußbädern zu constatiren. Düren habe deshalb kein Schwimmbassin gebaut, weil ihm keine so günstige Offerte seitens eines Bauvereins vorlag, der die Anstalt nur unter der Bedingung eines Schwimmbassins errichten wollte. Jedenfalls sei der jetzige, dem Bauverein zu leistende Zuschuß von 2000 M. geringer als etwa 8000 M., die man auslegen müsse, wenn die Stadt den Betrieb übernehme. Uebrigens gehe der Antrag Werhahn, als neu, über den Rahmen der Tagesordnung hinaus und könne er denselben demnach nicht zur Abstimmung bringen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Herr Werhahn, daß sein Antrag sehr wohl zur Tagesordnung gehöre, der Titel 4 laute nicht etwa Badeanstalt des Gemeinnützigen Bauvereins, sondern gemeinhin „Badeanstalt."

Herr Bürgermeister glaubt, dann könne man schließlich alles herbeiziehen. Uebrigens erachte er den

Antrag als nicht genügend substanziirt. Derselbe sei bedeutungslos, wenn nicht gleichzeitig ein Credit bewilligt sei. Mit nichts könne man doch keine Badeanstalt schaffen.

Herr Werhahn hält seinen Antrag aufrecht.

Herr Bürgermeister, wenn er schließlich die Berechtigung des Antrages auch zugeben wolle, so sei derselbe doch in der Form unzulässig. Ein vom Collegium gefaßter Beschluß müsse auch ausführbar sein, diesen könne er aber nicht ausführen, er wisse ja nicht, wie hoch er gehen könne mit den Mitteln.

Herr Werhahn ergänzt seinen Antrag durch den Zusatz bis zur Höhe von 45,000 M.

Herr Bürgermeister glaubt, daß der Antrag auch jetzt noch nicht ausführbar sei, da keine Pläne vorliegen.

Herr Werhahn verpflichtet sich hierauf persönlich binnen 2 Wochen einen vollständigen Plan und Kostenanschlag bei der Stadtverwaltung beizubringen.

Herr Bürgermeister will dann das Collegium über die Geschäftsordnungsfrage entscheiden lassen, ob der Antrag bestehen bleiben solle.

Die Mehrheit verneint dies.

Herr Thywissen beantragt namentliche Abstimmung.

Es stimmen für den Commissionsantrag, nämlich dem Bauverein jährlich unter den bekannten Bedingungen 2000 M. Zuschuß zu leisten, die Herren: Bürgermeister Tilmann, Beigeordneter Melchers, die Stadtverordneten Busch, Foller, Hofstadt, Josten, Kaumanns, Lonnes, Leuchtenberg, Richen und Theisen.

Gegen den Antrag die 7 Herren: Beigeordneten Thywissen u. Werhahn, die Stadtverordneten Frings, Geyr, Hermkes, Meuter und Tosetti.

Es folgt der letzte Punkt der Tagesordnung, dessen Debatte wir in Kürze noch wiedergeben wollen.

5. Kosten der Anschüttung eines Wiesen-Terrains.

Herr Bürgermeister sagt, rechnungsmäßig sei noch eine Sache zu erledigen, die vom rheinischen Bundesschießen herrühre. Um das Aufstellen der Buden den Berg vom sogen. Wendersplatz hinab zum Schützenfelde zu ermöglichen, habe man dort eine abschrägende Planierung vorgenommen, welche 420 Mk. koste. Als man auf Ansuchen des Bürger-Schützen-Vereins dem Vorschlage von Seiten der Stadtverwaltung zugestimmt, glaubte man, daß 100—150 Mk. zu dem Zwecke genügen würden und habe sich der Verein durch Herrn Schnitzler bereit erklärt, die Hälfte der Kosten zu tragen. Später hätten sich dann die Kosten höher gestellt. Es sei nun die Frage, wer und wie weit jeder Theil bezahlen solle. Der Bürger-Schützen-Verein beantrage nun die ganzen Kosten von Seiten der Stadt zu tragen, da die Anlage für diese von bleibendem Werth sei. Wenn man nun dem Verein überhaupt etwas abnehmen wolle, so schlage er die Hälfte des damals in Aussicht genommenen Anschlages, nämlich 75 Mark vor.

Herr Thywissen bemerkt, die Angelegenheit falle in die Zeit, wo er die Vertretung des Herrn Bürgermeisters ausgeübt. Der Verein habe ein gutes Geschäft gemacht und könne deshalb auch wohl 150 Mk. bezahlen, was er vorschlage. Ohne das Verlangen des Vereins sei die Arbeit einstweilen gewiß nicht gemacht worden, oder zu anderer Zeit, wo man gleichzeitig die Arbeitslosen beschäftigt hätte.

Herr Bürgermeister kann keine rechtliche Verpflichtung seitens des Vereins anerkennen.

Herr Thywissen sagt, Herr Schnitzler habe sich an Ort und Stelle mit dem Herrn Baumeister die Arbeit angesehen und dann den Kostenanschlag gemacht.

Herr Lonnes wünscht das ganze Terrain bis zur Schützenhalle geebnet.

Herr Stadtbaumeister bemerkt, es liege keine falsche Schätzung vor. Im städtischen Interesse hätte jedenfalls die erstgeplante Anlage genügt. Auf Drängen des Herrn Schnitzler habe man dann die Anlage erweitert, die lediglich dem Interesse des Bürger-Schützen-Vereins gedient habe.

Herr Bürgermeister bemerkt, die Sache sei juristisch sehr zweifelhaft.

Herr Geyr gibt zu bedenken, daß das, was geschehen, eine Verbesserung des städtischen Vermögens bedeute. Es sei ja richtig, daß der Schützen-Verein letztes Jahr den Vortheil gehabt. Aber die Stadt habe den Vortheil. Er beantrage, den ganzen Betrag seitens der Stadt zu tragen.

Herr Meuter findet es nicht gerechtfertigt, daß der Verein erst die Anlage per f·r·e in seinem Interesse betreibe und dann solle die Stadt das Ganze bezahlen. Bei dem guten Geschäft, welches der Verein gemacht, könne er wohl 100 Mk. zu den Kosten beitragen, was er beantrage.

Herr Bürgermeister glaubt, es sei doch rein zufällig, daß der Schützen-Verein einen Nutzen aus der Anlage gezogen habe.

Herr Stadtbaumeister meint, auch die Kosten seien, dadurch daß die Arbeit damals ausgeführt, nicht höher geworden, als wenn sie durch die Arbeitslosen besorgt worden, eher hätte man alsdann das Doppelte zahlen müssen.

Herr Hofstadt ist der Ansicht, daß die Rechtsfrage wohl klar liege. Herr Schnitzler habe die Hälfte der Kosten übernommen und sich dahin geeinigt. Es sei ihm unklar, wie man jetzt an die Stadt herantreten und verlangen könne, daß diese das Ganze bezahle. Juristisch zu belangen sei der Verein, der nicht die Rechte einer juristischen Person besitze, überhaupt nicht. Er wäre an Stelle des Schützen-Vereins aber überhaupt nicht mit einem solchen Ersuchen an die Stadt herangetreten, es sei doch Anstand, daß er etwas bezahle, wo man für ihn etwas Besonderes gemacht und er ein gutes Geschäft gemacht hab..

Herr Bürgermeister verharrt auf seinem juristischen Standpunkte und wiederholt, daß man den Verein zu etwas heranziehe, von dem die Stadt den dauernden Nutzen habe.

Herr Thywissen stellt fest, daß jedenfalls eine moralische Verpflichtung für den Verein bestehe, schließlich müsse man sich ja jedesmal bei einer Abmachung einen Juristen zur Seite nehmen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es gelangen zur Abstimmung:

Antrag Geyr
vom B.-Sch.-V. nichts zu verlangen, abgelehnt.
Antrag Tilmann
vom B.-Sch.-V. 75 Mk. zu verlangen, abgelehnt.
Antrag Meuter
vom B.-Sch.-V. 100 Mk. zu verlangen, abgelehnt.
Antrag Thywissen
vom B.-Sch.-V. 150 Mk. zu verlangen, angenommen.

Damit ist die öffentliche Sitzung erledigt.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 9. Februar. (Schwurgericht.) Heute wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen die Gebrüder Schuhmacher Carl Dünhirth, geboren zu Aplerbeck, wegen Münzverbrechens bereits vorbestraft, und Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Wilh. Dünhirth, geboren zu Witten, wegen verschiedener Verbrechen aus dem Heere gestoßen, beide in Düsseldorf wohnend, sie waren angeklagt, im Jahre 1892 inländisches Metallgeld nachgemacht und in den Verkehr gebracht zu haben. Die Verhandlung wird erst am Abend beendet werden.

Das Schwurgericht verurtheilte den Karl D. zu 3, den Friedrich D. zu 4 Jahren Zuchthaus, beide zu 5 Jahren Verlust der bürgerlich n Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

— Das Schwurgericht verhandelt am Dienstag, 14. Febr., gegen August Nebendorf wegen Brandstiftung, am Freitag, 17. Febr., gegen Wittwe Behr und Isak Behr wegen Meineids. Am Montag, 13. Febr., ist keine Sitzung, der Schluß der Session wird wahrscheinlich am 21. Februar erfolgen.

(Strafkammer.) Mathias H., Fuhrknecht aus Oberkassel, besuchte eines Sonntages seinen Kameraden in Düsseldorf, und als sie genug getrunken hatten, begaben sie sich wieder auf den Heimweg. Am Friedrichsplatz begegnete ihnen der Barbier Hd., dem H. ohne jede Veranlassung einen Messerstich in die Schulter versetzte. Dieser Mißhandlung war H. heute angeklagt und seine einzige Entschuldigung war, er sei betrunken gewesen. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu einem Jahre Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft. — Dem Paul Bl. zu Frimmersdorf waren die Kartoffeln auf dem Felde gepfändet worden und als der Ankäufer dieselben ausmachen wollte, kam Bl. mit seinen Söhnen, bewaffnet mit Schaufeln und jagten den Ankäufer mit Schimpfen und Drohungen vom Felde. B. und sein Sohn waren dieserhalb heute der Nöthigung angeklagt und die Strafkammer verurtheilte den Paul Bl. zu einem Monat, den Mathias B. zu einer Woche Gefängniß.

Der Mißhandlung des Johann Jacob H. am 21. August v. J. waren angeklagt der Dachdecker Anton Sch. aus Zons und Fabrikarbeiter Reiner Hubert S. aus Benrath. Die Angeklagten waren auf der Kirmeß zu Hackenbroich gewesen und auf dem Heimwege trafen sie den H., der mit dem Sch. Wortwechsel anfing. Schließlich kam es zu Thätlichkeiten und S. rief dem H. zu: „Du bist nicht mehr werth, als sechs Schüsse;“ worauf er einen Schuß abgab und dann mit dem Revolver auf ihn losschlug. Sand soll mit einem Messer auf den H. losgestochen haben. „Jetzt schieß ich ihn kaput!“ rief Sch. Die Strafkammer verurtheilte den S. zu 8 Monaten Gefängniß. S. wurde freigesprochen. — Fuhrunternehmer Mathias Schw. zu Düsseldorf war angeklagt, seine Frau mißhandelt zu haben. Da seine Frau den Strafantrag zurückzog, so wurde das Verfahren eingestellt und der Frau die Kosten zur Last gelegt. — Die Tagelöhner Gottfried M. und Joseph P. zu Rheydt haben nach ihrem Geständnisse auf den Namen des Commerzienrath D. einen Bestellschein auf Schirme zur Auswahl gefälscht und diesen Schein zum Kaufmann L. gebracht. Derselbe gab den Schwindlern ein Dutzend Damenschirme zur Auswahl mit, behielten dieselben aber für sich und hausierten damit. M. erhielt 6 Monate, P. 9 Monaten Gefängniß. — Henriette H., Dienstmagd aus Strahlen, wiederholt vorbestraft, hat den Orgeldreher N. zu Elsen am 24. October v. J. schmählich bestohlen. Die Strafkammer verurtheilte die Diebin zu 6 Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

* Die deutsche Druckschrift scheint für Italiener sehr schwer lesbar zu sein; ein römisches Blatt theilt nämlich die Namen der fünf Vertreter der deutschen katholischen Presse zum Papstjubiläum in folgender Form mit: I. Poroix (Neuss), prof. Cardanus (Kölnische Wolkszeitung), prof. Marcour (Germania), H. Jeumelen (Echo der Gegenwart), ed il deputato Porsch.

* Görlitz, 7. Febr. Lieutenant Kurt v. Zastrow von den 5. Cuirassiren, der älteste Sohn des Rittergutsbesitzers Major a. D. v. Zastrow in dem benachbarten Schönberg, ist dieser Tage in entsetzlicher Weise verunglückt. Er ist bei einem Ausritt mit dem Pferde gestürzt, im Steigbügel mit einem Fuße hängen geblieben und so von dem rasend gewordenen Pferde zu Tode geschleift worden.

Hd Leipzig, 9. Febr. Gegen Mitternacht entstand Großfeuer in den auf dem Neumarkt belegenen Restaurant Schäfer hierselbst, das durch den Uebermuth eines Gastes hervorgerufen wurde. Sechs Personen blieben todt, 3 wurden schwer verletzt.

* Leipzig, 9. Febr. Als Urheber der in vergangener Nacht im Schäferschen Restaurant durch Entzündung einer Rakete entstandenen Feuersbrunst ist ein hiesiger Weinhändler ermittelt und verhaftet worden.

Hd London, 9. Febr. Einer an den Lloyd gelangten Depesche zufolge ist der Dampfer Primacrea von der Anchoulinie vollständig verloren gegangen; 30 Mannschaften sind umgekommen, zwei wurden gerettet.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

hd **Berlin,** 9. Febr. Der Kaiser wird wie aus Wilhelmshafen berichtet wird, am 16. Febr. der Vereidigung der Recruten der Nordseestation beiwohnen. — Der Arbeitsausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896 theilt mit, daß bis jetzt 2500 Anmeldungen eingegangen sind und die Ausstellung gesichert ist. — Wie aus Reichskreisen verlautet, ist die Einbringung eines Nachtragsetats für Ostafrika zur Verstärkung der Schutztruppe in der Höhe von einer Million in Aussicht gestellt. Eine Majorität für denselben gilt als gesichert.

M **Rom**, 9. Febr. Mr. Azarian ist gestern Abend mit Geschenken des Sultans hier eingetroffen und wird heute vom Papste in Audienz empfangen. Auch die Geschenke der französischen Regierung sind gestern Abend hier eingetroffen und wird der französische Botschafter dieselben demnächst dem Papst überreichen.

H **Palermo,** 9. Febr. Zwei Individuen haben gestern Abend auf der verdeckten Treppe des Rathhauses eine mit Sprengstoffen gefüllte Flasche niedergelegt und die Zündschnur angebrannt. Nur der Wachsamkeit eines Wächters ist es zu verdanken, daß die Explosion vereitelt und die beiden Individuen verhaftet wurden.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 10. Februar.

Winter-Weizen, kleiner	16	20
Weizen, Ia engl. Sorten	15	80
„ IIa „ „	15	20
Landroggen { 1. Qual.	14	—
à 100 Kilo { 2. „	13	—
Gerste { Winter-	—	—
à 100 Kilo { Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer „ „ „	14	40
Raps 1. Qual. „ „ „	23	50
„ 2. „ „ „ „	22	50
Aveel (Rübsen) „ „ „	22	25
Kartoffeln „ „ „	4	—
Heu à 500 Kilo	52	—
Roggenstroh „ „ „	24	—
Weizenstroh „ „ „	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	54	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	116	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	5	—

Rüböl höher Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 9. Febr. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,50 B., 16,30 G., Mai 16,90 B., 16,70 G. Still

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,50—15,00 B., fremder 15,50—13,00 B., März M. 14,50 B., 14,30 G., Mai 14,50 B., 14,25 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,50—15,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 54,50 B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,70 G., Oct. 54,— B., 53,70 G. Termine höher.

Köln, 9. Febr. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15 90 —16,00, Roggen 14,20—00,00, Gerste —,—, Hafer 14,60 00,00. Zufuhr 30 Sack Weizen, 22 Sack Roggen, — Sack Gerste, 25 Sack Hafer.

Heu M. 9,60—12,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Geldern, 9. Febr. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 16,68, 2. 16,11, 3. 15,55. Roggen 1. Sorte M. 14,88, 2. 14,24, 3. 13,61. Gerste 1. Sorte M. 14,33, 2. 13,67, 3. 13,—. Buchweizen M. 18,36. Hafer 1 Sorte M. 14,50, 2. 13,50, 3. 12,50. Kartoffeln M. 1,—. Heu M. 40,—, Stroh 24,— die 500 Kil.

Dortmund, 9. Febr. Getreidebörse. Weizen, inländischer M. 16,25—16,75, fremder 16,75—18,00. Roggen, inländ. neuer 14,25—15, fremder 16,00—17,00. Hafer, neuer inländ. M. 15,00 - 15,50, fremder 15,25—16,50. Futtergerste 12,00—12,25. Mais 12,50—13,25. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) M. 21,50—23,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) M. 20,00—21,50, Weizenkleie M. 9,00—0,00. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dormund exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch gut, Tendenz ruhig, Umsätze mäßig.

Coblenz, 8. Febr. Fruchtmarkt. Weizen M. 26,00 —26,50, Roggen 21,50 - 24,00 die 300 Pfd. Hafer M. 7,80, Heu 5,50, Roggenstroh 3,90, Weizenstroh 2,40 die 50 Kil. Zufuhr ziemlich.

Emmerich, 8. Febr. Fruchmarkt. Weizen M. 16,25, Roggen, hiesiger 15,—, fremder —,—, Buchweizen 16,50, Hafer 15,— die 100 Kil.

Paderborn, 8. Febr. Fruchtmarkt Weizen M. 14,75—15,25, Roggen 13,50—14,25, Gerste 14,25—14,60, Hafer 14,75—15,50, Heu 6,50—7,25, Stroh 4,50—5,20 die 100 Kil.

Mannheim, 9. Febr. Fruchtbörse. Weizen März M. 16,85, Mai 16,85, Juli 17,—. Roggen März 14,70, Mai 14,70, Juli 14,95. Hafer März 14,60, Mai 14,75, Juli 15,—. Mais März 11,65, Mai 11,50, Juli 11,50.

Berlin, 9. Febr. (Schluß der Fruchtbörse.

Weizen	8.	9.	Spiritus	8.	9
Februar M.	—,—	—,—	70er vorr. M.	33,60	33,40
April-Mai „	154,75	155,50	„ Febr.-März „	32,50	32,40
Mai-Juni „	156,—	156,50	„ April-Mai „	33,40	33,30
Juni-Juli „	157,25	157,75	„ Juni-Juli „	34,39	34,20
Roggen			„ Juli-Aug. „	34,70	34,60
Februar M.	135,50	136,25	„ Aug.-Sept. „	35,10	35,—
April-Mai „	138,50	139,—	50er vorr. „	53,10	53,90
Mai-Juni „	139,25	139,75	Petroleum		
Juni-Juli „	140,25	140,50	vorr. M.	22,50	22,50
Hafer			Weizenmehl		
Februar M.	143,—	—,—	vorr. 0 M.	18,—	18,—
April-Mai „	142,—	143,—	„ 00 „	20,50	20,50
Mai-Juni „	142,50	143,25	Roggenmehl		
Juni-Juli „	143,—	143,50	vorr. 0/1 M.	17,50	17,50
Rüböl			Februar „	18,20	18,20
vorr. m. Faß „	53,—	53 35	April-Mai „	18,30	18,35
„ ohne „ „	52,—	52,30			
April-Mai „	53,—	53,—			
Mai-Juni „	—,—	—,—			

Getreide war nach mattem Beginn in Folge großer Zurückhaltung der Verkäufer befestigt. Hafer ist wesentlich höher. Rüböl ziemlich fest, aber unbelebt. Spiritus still, nur vorräthiger billiger.

Posen, 9. Febr. Spiritus vorr. 50er M. 50,30, 70er o 30,80. Matter.

Stettin, 9. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai M. 155,—, Mai-Juni 156,—. Roggen April-Mai 135,50, Mai-Juni 136,50 Rüböl April-Mai 53,—, Sept.-Oct. 53,—. Spiritus 70er vorr. 32,—, April-Mai 32,40, Aug.-Sept 34,40. Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,40 M.

Breslau, 9. Febr. Fruchtbörse. Spiritus 50er Febr. M. 50,50, 70er Febr. 31,—, April-Mai 32,50, Mai-Juni —,—. Roggen Febr. 134,—, April-Mai 137,—, Mai-Juni 139,—. Rüböl Febr. 53,50, April-Mai 54,— M.

Magdeburg, 9. Febr. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 15,10, ausschl. 88% 14,40; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,—. Schwächer. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Febr. 14,30, März 14,32, April 14,35 Mai 14,45. Ruhig.

Bremen, 9. Febr. Schmalz Wilcox 57,50, Armour 57,50 Amer. Speck sehr fest; Short clear middles 0,50 Febr.-Abladung 0,00, long clear middles Febr.-Abladung 0,00. Petroleum ruhig; vorr. 5,35 B.

± **Hamburg,** 8. Febr. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl M. 2,40 —6,00 ab Hamburg, 2,75—6,00 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,80—6,35 ab Magdeburg, 2,50—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,20—6,00 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 4,75—5,40, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,30—8,10, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25—7,50, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6,50—7,50, Palmkernkuchen 5,50—5,90, Rapskuchen 6,00—6,50, Mais, amerik. mixed verzollt 5,90 —6,20, Weizenkleie 4,10—4,70, Roggenkleie 4,00—4,20 M. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Die erste Februar-Woche verlief in lustloser Stimmung bei schleppendem Absatz. Von Baumwollsaatmehl kamen größere Mengen heran, wovon ein großer Theil unverkauft eingelagert werden mußte.

Hamburg, 9. Febr. Weizen ruhig, holstein. 156—160 Roggen ruhig, mecklenb. 136—138, russischer ruhig, 110. Rüböl nom. fest, 54. Spiritus still, Febr. 22 3/4, Febr.-März 22 3/4, April 22 1/2, Mai-Juni 22 3/4 B. Petroleum ruhig, vorr. 5,20 B., März 5,05 B.

Hamburg, 9. Febr. Schmalz Steam M. 58,50, Fairbanks 48, -, Armour 60,—. Zucker Febr 14,32, März 14,32, Mai 14,45. Sept 14,32. Schleppend, flau.

Wien, 9 Febr. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,68 G., 7,70 B., Herbst 7,84 G., 7,86 B. Roggen Frühjahr 6,70 G., 6,72 B., Mai-Juni 0,00 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 5,11 G., 5,13 B. Hafer Frühjahr 5,94 G., 5,96 B Raps Aug.-Sept. 12,00 -12,10.

Pesth, 9. Febr. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,52 G., 7,53 B., Herbst 7,64 G., 7,65 B. Hafer Frühjahr 5,52 G., 5,54 B. Mais Mai-Juni 4,76 G., 4,77 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,45 G., 11,55 B. Weizen, vorr., fest.

Amsterdam, 9. Febr. Weizen März Fl. 175, Mai 177. Roggen März 130, Mai 129.

Brüssel, 8. Febr. Getreidebörse. Weizen stetig; rother amerikan. mit Certif. Frs. 16,50, Varna 15,—. Roggen ruhig; inländ. 12,50 ab Bahnhof. Gerste u. Hafer fest. Mais gut gehalten; gem. amerikan. Frs. 12,625.

Antwerpen, 8. Febr. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 128—000, extra long middles 000—000, getrocknete ges. Schultern 92—95, Rücken 125 —130, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000 je nach Qual. Pic Nic, Borax 120 —000, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. 132—135, Bellies 127—132, je nach Qualität. Schinken Borax 140 die 100 Kil.

Antwerpen, 9. Febr. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12 5/8 bz., 12 5/8 B., Febr. —— bz., 12 5/8 B., März-April — bz., 12 5/8 B., Sept.-Dec. — bz., 12 7/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Dec. 144—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16 3/8. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30.

Paris, 9. Febr. Mehl Febr. Frs. 48,50, März-Juni 48,60, Mai-Aug. 49,10. Weizen Febr. 21,50, März-Juni 22,10, Mai-Aug. 22,40. Roggen Febr. 13,70, März-Juni 14,20, Mai-Aug. 14,50. Rüböl Febr. 58,—, März-Juni 59,—, Mai-Aug. 59,50. Spiritus Febr. 47 50, März April 47,50, Mai-Aug. 47,75. Zucker, weißer Nr. 3 Febr. 40,75, März-Juni 41,25, Mai-Aug. 41,75. Rohzucker vorr. 88° 38,50 Frs.

Hull, 9. Febr. Baumwollöl o. F. raff. 23 s. 6 d., rohes 22 s. 4 d. Leinöl o. F. 19 s. 9 d., Jan. 19 s. 9 d., Febr.-April 20 s. — d.

Newyork, 8. Febr. Baumwolle middl. 9 5/16, März 9,16, Mai 9,33, Juni 9,39, Sept. 9,21, in New.-Orleans 9 3/16. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 81 1/8, Febr. 78 7/8. März 79 3/4, Mai 81 7/8, Juli 82 3/4. Mehl 2,90. Mais Febr. 52 7/8. Zucker, fair ref. Musc. 3 1/16. Kaffee, Rio fair 18 1/4, do. Nr. 7 März 17,55, do. Mai 17,05. Schmalz März 12,30, vorr. 12,25, Rohe & Broth 12,60. Speck in Chicago Febr. —,—. Getreidefracht 1 3/4

Kaffee.

Hamburg, 9. Febr. Kaffee. März M. 0,84, Mai 0,82 1/4, Sept. 0,82, Dec. 0,81 1/2. Ruhig.

Antwerpen, 9. Febr. Kaffee. Febr. Frs. 105, März ——, Mai 102 1/2, Sept. 102 1/2. Ruhig.

Havre, 9. Febr. Kaffee. März Frs. 105, Mai 103 3/4, Juli 103 1/4, Sept. 103 1/2, Dec. 102 1/2. Ruhig.

Amsterdam, 9. Febr. Kaffee. Java vorr. Fl. 56 1/2 Febr. 55 5/8, März 55, Mai 55, Sept. 55, Dec. 56 1/8.

Hopfen.

Nürnberg, 9. Febr. Hopfen. Marktthopfen Ia 110 —120, IIa 100—104, Hallertauer Ia 120—130, IIa 100 —107, Elsässer Ia 110—120, IIa 100—103, Badischer Ia 112—122, IIa 100—105, Württemberger Ia 120—130, IIa 110 -112, Spalter Siegel 150—165, Wolnzacher Ia 120 —130, IIa 105—108, Aischgründer Ia 110—120, IIa 100 —103, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 112—125 M. Tageszufuhr 400 B. Umsatz 100 B. Weichend.

Kleesamen.

Breslau, 8. Febr. Kleesamen etwas fester. Rothklee in seiner Beschaffenheit mehr beachtet, M. 52—58—66. Weißklee unverändert fest, 45—52—65—75—81, feinster darüber. Schwedisch Klee ruhig. 50—58—64 - 70. Tannenklee, nur feine Beschaffenheit begehrt, 40—48—56—60, feinster darüber. Thymothee sehr fest, 19—25—28. Seradella mehr angeboten, 16—17—18,50. Gelbklee wenig angeboten, 22—26 —30. Rhaygras fest; englisches M. 17—21, deutsches 16—19, italien. 22—25. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 8. Febr. Eingeliefert 52 Nrn. 3562 Kil. Vom 1. bis 8. Febr. 208 Nrn. 14878 Kil., insgesammt 260 Nrn. 18440 Kil.

Lyon, 7. Febr. Eingeliefert: 59 B. Organzinen, 40 B. Tramen, 129 B. Gregen und hat 180 B. gewogen im Gesammtgewicht von 26846 Kil. Geschäfte befriedigend, Besserung anhaltend.

Wolle.

Bremen, 9. Febr. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,49, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Febr. 0,48 1/2, März 0,48 3/4, April 0,49, Mai 0,49 1/4, Juni 0,49 1/2, Juli 47 3/4. Ruhig.

Antwerpen, 8. Febr. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Febr. Frs. 4,45, März 4,475, April 4,50, Mai 4,525, Juni 3,575, Juli 4,60, Aug. 4,625, Sept. 4,65, Oct.-Dec. 4,675. Umsatz 75,000 Kil. (Contract BAT) Febr. Frs. 4,35, März 4,375, April 4,40, Mai 4,425, Juni 4,475, Juli-Aug. 4,50, Sept. 4,525, Oct.-Nov. 4,55. Umsatz — Kil.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 9. Febr.

Amsterdam 2 1/2. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4 1/2, 5. — Brüssel 2 1/2. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2 1/2. — Madrid 5. — Paris 2 1/2. Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 9. Febr. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	175,30	Dortmunder	60,—
Commandit	189,75	Bochumer	127,25
Deutsche Bbk.	162,25	Gelsenkirch.	148,10
Handelsgel.	145,25	Harpener	134,50
Darmst. Bk.	138,50	Hibernia	118,25
Dresdn. Bk.	146,50	Consolidat.	163,—
Nat.-B. f. D.	118,—	Dannenbaum	93,—
Schaaffh. Bk.	106,—	Bonifacius	104,25
Berg.-M.-Bk.	124,—	Arenberger	408,50
Lüb.-Büch.	143,10	Köln. Bergw.	148,60
Lombarden	44,25	König-Wilh.	116,50
Mainzer	115 25	Rhein. Stahl.	151,50
Ostpreuß.	74,75	Eschweiler	88,50
Marienbg.	65,—	Wurmrevier	99,—
Laurahütte	98,—	Hörd. B.-Act.	37,75

B. K.-Rott. P.	153,50
Gerresh. Gls.	119,—
Trust Dyn.	136,—
Nordd. Lloyd	101,80
Pongs Spin.	102,—
4% Reichsanleihe	107,80 G.
3 1/2 do.	100,90
3% do.	87,10 G.
4% Pr. C.	107,70 G.
3 1/2 do.	101,— G.
3% do.	87,10 G.
3% Scrips.	87,—
Privatdisc.	1 1/4

Tendenz sehr fest.

Viehmärkte.

Köln, 9. Febr. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 683 Schweine; verkauft 1. Qual. zu M. 61, 2. 58, 3. 55 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flott; ausverkauft.

Elberfeld, 8. Febr. Viehmarkt. Zugetrieben am 7. u. 8. Febr.: 578 Stück Großvieh, 1407 Schweine, 327 Kälber und 455 Schafe. Preise: Ochsen 1. Sorte M. 60—63, 2. 59—60, 3. 56, Jungvieh M. 42—50, Schweine 1. Sorte M. 60—62, 2. 58—59 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 0,50—0,60, Schafe M. 0,42—0,54 das 1/2 Kil. Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für
einen armen kath. Studirenden ung. Pütz b. Kirchherten 3,— M., ung. 3,— M., M. J. 4,— M., ung. 10,— M., ung. 1,— M.
die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 5,— M.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238, liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Familien-Nachrichten.

Geboren zwei Töchter:
Hermann Wellenkamp, Osnabrück.
Geboren eine Tochter:
Chr. Holtschneider, Duisburg.
Verlobt:
A. Bröcking m. E. Grüter, Steele und Essen.
Verheirathet:
Karl Schmitz m. A. Mies, M.-Gladbach.
J. Starmanns m. Anna Sellmann, Crefeld.
Gestorben:
Joh. Pet. Fischer, 73½ J., Neuß.
L. G. Bayl, 55 J., Aachen.
P. J. H. Lennartz, 46 J., Aachen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 7 Uhr unsern lieben Vater, Schwieger- und Grossvater

Joh. Pet. Fischer,

Schuhmachermeister,

im Alter von 73½ Jahren, nach langer Krankheit, zuvor versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln, Crefeld, den 9. Februar 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag ¼4 Uhr von Mühlenstrasse 56 aus statt, die Exequien werden Mittwoch den 22. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten, wozu Freunde und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Peter Sels
findet Samstag den 11. Februar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist in verschiedenen gewerblichen Anlagen M.-Gladbachs die Carburirung des Leuchtgases unter Anwendung flüssiger, leicht flüchtiger Kohlenwasserstoffe zwecks Erzielung einer stärkeren Leuchtkraft und geringeren Gasverbrauchs eingeführt worden. Dieses Verfahren kann sehr erhebliche Feuers- und Explosionsgefahren mit sich bringen, da die bei demselben zur Verwendung gelangenden Kohlenwasserstoffe bereits bei einer Erwärmung auf weniger als 14 Grade des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen lassen. Es erscheint deshalb eine polizeiliche Ueberwachung der Lagerung und Aufbewahrung dieser Kohlenwasserstoffe auch bei den Carburationsapparaten dringend geboten.

Diese Kohlenwasserstoffe gehören zu den Mineralien I Klasse im Sinne der Verordnung vom 29. Mai 1883 (A.-Bl. S. 190) und unterliegen deshalb hinsichtlich ihrer Lagerung und Aufbewahrung den Vorschriften dieser Verordnung.

Ich ersuche deshalb Euer Hochwohlgeboren ergebenst, gefälligst dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften bei etwaiger Einführung des Carburationsverfahrens im dortigen Kreise zur Anwendung gelangen, namentlich auch, daß die Carburationsapparate, welche mehr als 2 kg Kohlenwasserstoff enthalten, gemäß § 8 der Verordnung nicht in den Arbeitsräumen gewerblicher Anlagen aufgestellt werden.

Sollte die Anwendung der Verordnung in einzelnen Fällen zu Schwierigkeiten führen, so wollen Euer Hochwohlgeboren mir gefälligst nach Benehmen mit dem Königl. Gewerbe-Inspector unverzüglich Bericht erstatten.

Ferner wollen Euer Hochwohlgeboren dem Königl. Gewerbe-Inspector sofort Mittheilung machen, sobald die Aufstellung eines Carburationsapparats in einer gewerblichen Anlage zu Ihrer Kenntniß gelangt, damit derselbe die betreffenden Einrichtungen prüft und erforderlichenfalls die Anordnung von Abänderungen auf Grund des § 120a der Gewerbeordnung bei mir beantragt.

Abdrücke für die Polizeibehörden liegen bei.

An die Herren Landräthe u. Oberbürgermeister.

Düsseldorf, den 3. Januar 1893.

Vorstehende Rundverfügung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Düsseldorf, den 3. Januar 1893.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Scheffer.

Sänger
brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.**

Prediger
finde durch **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die größtmögliche Erleichterung in ihrem Berufe.

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher **Indisposition** kann völliger Stimmverlust, aus andauernder **Heiserkeit** können oft schwere Halsleiden entstehen und **Husten** deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine **auch nur leise Indisposition spürt,** wer **heiser spricht** oder **hustet,** der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung **„Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen"** und den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Lehrern
deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach gefährdet ist, leisten Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Dienste.

Für Rechts-Anwälte
sind **Fay's ächte Sodener Mineral Pastillen** direct unentbehrlich, da sie hebend auf die Stimmbänder wirken und auf das Sprachorgan den wohlthuendsten Einfluß üben.

Baumverkauf.

Der auf der **Provinzialstraße Aachen-Köln zwischen Aldenhoven und Jülich,** Stat. 20,9 bis 24,3 stehenden numerirten Bäume und zwar:

155 Eichen von ca. 20—40 cm. Stärke,
34 Pappeln von ca. 25—65 cm. Stärke,
7 Ulmen von ca. 20—45 cm. Stärke,
6 Eschen von ca. 15—35 cm. Stärke,

sollen verkauft werden, unter Zugrundelegung der auf dem hiesigen Bauamte zur Einsichtnahme ausliegenden Verkaufsbedingungen.

Offerten werden bis zum 19. ds. Mts. vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Düren, den 7. Febr. 1893.

Der Landes-Bauinspector:
Esser.

Immobilar-Verkauf
in Büttgen.

Die folgenden, in der Gemeinde Büttgen gelegenen Ackerparzellen:

a. 16 Are 44 Meter zu Holzbüttgen, neben F. W. Schrills u. A. Pützhofen, vorhauptig Heinrich Vogts, Anpächter Jos. Köhnen;
b. 24 Are 58 Meter am Kreuz gegen dem Postweg, neben Franz Josten und A. Pützhofen, Anpächter Pesch;
c. 26 Are 65 Meter am Knöncheswege am Storkes, vorhauptig und langseitig neben Geschw. Weifels, Anpächter Geschwister Weifels;
d. 55 Are 04 Meter daselbst, vorhauptig Geschwister Kirchkamp, langseitig Joh. P. Kallen und Weifels, Anpächter Geschwister Weifels,

sind unter günstigen Bedingungen zu kaufen. W. Klein,
Neuß, Oberstraße 90.

Immobilar-Verkauf.

Die unter **Norf** auf dem Lausbüchel gelegene Ackerparzelle, 20 Are 33 Meter neben Pesch und Stammen, und

die unter **Uedesheim** im kleinen Werhau gelegene Ackerparzelle, 12 Are 13 Meter, neben Steins und Lambert Nix, beide von Wwe. P. J. Linnartz zu Allerheiligen herrührend,

sind unter günstigen Bedingungen zu kaufen. W. Klein,
Neuß, Oberstraße 90.

In bester Lage von Neuß,

Mittelpunkt der Stadt, an der Hauptstraße, ist ein 1178,05 □ m großes Terrain mit 11 Meter Straßenfronte, mit aufstehenden Gebäulichkeiten wegen Sterbefalls freihändig zu verkaufen. Dasselbe würde sich vorzüglich zu einem feinen Ladengeschäfte mit großen Waaren- und Fabrikationsräumen, sowie auch zur Errichtung einer Restauration mit großem Festsaale und Nebenräumen eignen.

Näheres auf Anfragen sub C D 14 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein fleißiges properes **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, für Hausarbeit gesucht.
Breitestr. 36 (Unterhaus).

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die ärztliche Behandlung der Kassenmitglieder erfolgt vom 15. Februar d. J. ab in nachstehender Weise:

Alle Mitglieder, deren Namen beginnt mit den Buchstaben:

1) **C und K werden behandelt von Herrn Dr. Kreuels;**
2) **S werden behandelt von Herrn Dr. Siepen;**
3) **A, B, D, E, F, G werden behandelt von Herrn Dr. Esser;**
4) **H, J, L, M, N, O, P, Q, R, T, U, V, W, X, Y und Z werden behandelt von Herrn Dr. Kehren,**

Neuß, den 9. Februar 1893.

Der Vorstand.

Thonwerk Satzvey (Alphons Custodis)
in Satzvey, Eifelstation.
Verblendsteine | Thonrohre
in allen Formen.

Zum Päpst-Jubiläum (19. Februar).

Hausfahnen mit päpstl. Wappen, beste Qualität, billigste Preise.
Päpstl. Jubiläums-Wappen, auf Carton gemalt à 3.50 M.
Päpstl. Jubiläums-Transparente, auf Stoff u. Papier.
Lampions, Fackeln, neueste Beleuchtungsgegenstände zu sehr niedrigen Preisen.
Specielle Jubiläums-Preisverzeichnisse gratis und franco.
Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rh.

Ein zuverlässiger **Mann** zur Wartung der Schweine, sowie ein **2. Pferdeknecht** gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Fuhrknecht,

unverheirathet, solide und mit guten Zeugnissen, per Ostern gesucht.
J. Willichs, Grevenbroich.

Ein braves, katholisches
Mädchen
zu Kindern und für Hausarbeit auf sofort gesucht.
Frau B. Klein, Fürth, Limpertshof.

Suche für mein Manufactur-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft
2 Lehrmädchen.
Off. unter E. M. bef. d. Exp.

Ein braves **Mädchen** von 19 bis 24 Jahren sofort nach Fastnachten gesucht.
Düsseldorf, Krämerstraße 1.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Für Wirthe und Wiederverkäufer
Cigarren
in allen Preislagen empfiehlt
Franz Bruckmann,
Niederstraße 55. Oberstraße 135.

Marienburger Geldlotterie,
Hauptgewinn Mark 90,000 in Baar,
Loose à Mark 3
zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.

Gréme Grolich,
Schönheitsmittel,
entfernt radikal Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand 2c. und erhält den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich frisch. Keine Schminke. Nur allein echt bei
Jacob Breuer, Krämerstr. 7.

Gesellschaft Constantia.

Fastnachts-Montag, Abends 8½ Uhr:

BALL.

Der Vorstand.

Städtisches Kaufhaus.

Carnevals-Sonntag: **Quartett-Verein, Großer Maskenball mit Preisvertheilung, Einführungen durch den Vorstand.**
Carnevals-Montag: **Kath. Gesellen-Verein.**
Carnevals-Dienstag: **Männer-Gesangverein „Cäcilia", Großer Maskenball.**

Am Carnevals-Sonntage um 12 Uhr Mittags findet im Vereinslocale, Restauration Cores, grosse carnevalistische Sitzung statt.

Grossartiger Erfolg

Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Flacons à 1 Mk. echt zu haben in Neuss bei:
Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel.
Jede echte Büchse trägt die Firma:
H. Gutbiers Kosmetische Officin Berlin SW., Bernburger Str. 6.

Nächste Ziehung
am 20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose,
jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 1000 Gr. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 4 Mark.
Bank-Agentur: **G. Westeroth,**
Düsseldorf a./Rhein.

Wevelinghoven.

Das bisher von Herrn Steuerinspector Brendel bewohnte

Haus,

an der Poststraße Nr. 22, mit großem Hintergebäude u. kleinem Wohnhaus an der Unterstraße, steht per sofort oder später billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Dasselbe eignet sich besonders für einen Kaufmann oder Fabrikanten.

Gefl. Anfragen beliebe man an die Eigenthümerin **Wwe. Joh. Gehlen,** Marschallstr. Nr. 7 in Düsseldorf zu richten.

Ein Haus in Neuß, worin seit langen Jahren u. bis heute mit gutem Erfolg Backerei betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, s. d. Exp.

Wer
ertheilt einem jungen Manne von 15 16 J. Unterricht im kaufmänn. Schönschreiben.
Off. mit Preisangabe sub A. A. 50 besorgt die Exp. d. Ztg.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches die bürgerliche Küche versteht, sucht sofort Stelle. W., s. d. E.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction: **Eugen Staegemann.**

Freitag den 10. Febr. 1893:
Ein Fallissement.
Schauspiel von Björnson.

Samstag den 11. Febr. 1893:
Robert und Bertram,
oder:
Die lustigen Vagabunden.
Große Posse von Gustav Kaeder.

Spetze Greffel.
Sonntag den 12. Febr.:
Gala Damen-Sitzung.
Anfang 6 Uhr.

Büderich.

Am **Fastnachtssonntag** wird der **Kirchengesang-Verein „Cäcilia"** im Lokale von **Fr. Neuhausen** folgende Theater-Stücke aufführen:

1. **Der dumme Joseph** in 3 Akten von Kayser.
2. **Hauptmann Ratzius** in 2 Akten von Kayser.
3. **Rommel mit der großen Trommel,** kom. Scene von Heinze.

Der Ertrag ist zur Anschaffung einer Mutter Gottes-Fahne bestimmt. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Statt jeder besonderen Einladung ladet hiermit freundlichst ein
der Vorstand.

Baar Geldgewinne:
Ziehung 23. d. Mts. der Kölner Dombau-Lotterie,
Loose, soweit Vorrath reicht, noch zu Mk. 3,25,
Weseler und Marienburger Loose à Mk. 3 zu haben bei
C. W. Korten, Neuss.

Für Fastnacht!
Täglich frische Brödchen
empfiehlt
Chr. Bernrath, Neustr. 9.

Fettes Rindfleisch,
per Pfund 50 Pfennig, bei
M. Silberstein,
Glockh. 35.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30, 50 und 80 Pfg. bei
Fr. Wilh. Cremer, Drog. in Neuß.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
J. Barre, Krämerstr. 11.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Brut-Eier, Zuchtgeräthe. Verlang. Sie kostenfrei Preisbuch. Aus m. Kellerei offer. fft. naturr. **Apfelwein** M. 24. 100 Ltr. v. 30 Ltr. an, geg. Nachnahme. Graf, Geflügel- u. Obstpark, Neckarsteinach.

Musik.

Musiklehrerin ertheilt gründlichen Unterricht im **Klavierspiel.**
Anmeldungen **Michaelstraße 5,** I. Etage.

Für wollene
Oelbeutel-Abfälle
zahlt die höchsten Cassepreise
Hermann Seldis,
Hamburg.

Die Ponte zu Hamm ist angehängt.